

Zeitschrift: Kunst und Kultur Graubünden : Bündner Jahrbuch
Herausgeber: [s.n.]
Band: 63 (2021)

Artikel: Piera Buchli
Autor: Kuoni, Gisela
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-880698>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Piera Buchli

Gisela Kuoni



Piera Buchli in ihrem Atelier in Biel.

Erste Schritte und verheissungsvolle Spuren

Zum ersten Mal stellen wir eine junge Kunsthänderkerin (*1995) vor, die noch mitten in ihrer Ausbildung steht – zumindest bei unserer ersten Begegnung war das der Fall. Inzwischen geht das vierte Lehrjahr der Keramikerin Piera Buchli ihrem Ende zu. Den Weg bis dorthin durften wir ein wenig mitverfolgen.

Die Keramikfachklasse Bern zu Gast an der Orchideenausstellung in der Stadtgrün Bern / Elfenaу

Ein süßer, schwerer Duft erfüllt die lichten Gewächshäuser und Hallen, in denen sich eine unüberschaubare und in Worten nicht zu fassende Fülle von Orchideen aus scheinbar allen Ländern der Erde präsentiert. In dieser faszinierenden Vielfalt von Farben und Formen haben erfahrene Orchideengärtner ein malerisches Umfeld geschaffen, in welchem die Absolventen und Absolventinnen der Schule für Gestaltung Bern und Biel ihre künstlerischen Werke zeigen. Die angehenden Keramikerinnen haben hier, teils versteckt inmitten blühender Orchideeninseln, teils deutlich auf Tablaren aufgebaut, ihre Arbeiten arrangiert. Zu ihnen gehört Piera Buchli aus Haldenstein.

Das Interesse an Neuem, Fremden führte sie während ihrer Schulzeit an der Bündner Kantonsschule für ein Jahr nach Wisconsin in die USA. Dort hatte sie Gelegenheit, in einer Keramikklassie erste Erfahrungen in diesem Handwerk zu sammeln – ihre Begeisterung war geweckt. Ein knappes Jahr lang arbeitete und experimentierte sie dort, frei oder unter Anleitung. Nach der Rückkehr nach Graubünden zeichnete sich der weitere Weg ab.

Im Gespräch betont Piera Buchli, wie wichtig ihr die grundsolide Ausbildung an den beiden Instituten in Bern und Biel ist. Nur mit den dort erworbenen Grundkenntnissen konnte und kann sie später ihrer Experimentierfreude Raum geben. Sie ist sich durchaus bewusst, welches «Riesenfeld» (Piera Buchli) noch vor ihr liegt, auch dass das «Scheitern dabei immer programmiert ist» (P.B.). Sie ist immer auf der Suche, Fragilität und Ungewissheit sind ihre Begleiter. Doch das schreckt sie nicht ab, im Gegenteil. Es spornt sie an. Eine besondere Auswahl ihrer bisherigen Arbeiten waren in der Elfenau und im dortigen «Orchideenwald» zu entdecken.

Aussergewöhnlich, phantasievoll, anregend

Wie zufällig hingestellt und geradezu zum Ausruhen einladend – was man dann aber doch nicht wagt – stehen da zwei dreidimensionale Keramikskulpturen: ein elegant geschwungener Sessel, dem wie einem Schaukelpferd etwas leicht Schwebendes innewohnt, daneben eine zusammengesetzte Sitzgelegenheit, ein gebogener Quader, dem eine geschwungene, nahezu florale, säulenartige Form angefügt ist. Beide sind glänzend poliert oder geschliffen, schimmern wie Marmor und scheinen aus lauter verschiedenen Tonarten mit unterschiedlichen farbigen Einschlüssen gegossen. Sie erfüllen zwei Funktionen: sie sind ebenso dekorativ wie durchaus zum Gebrauch bestimmt, auch wenn man sich nicht gleich darauf niederzulassen wagt. Keine Frage stellt sich beim Betrachten der folgenden beiden Arbeiten. Vor uns stehen zwei vermutlich bequeme Sessel, ungewöhnlich ist höchstens das Material: Ton. Doch die beiden Stühle haben eine Geschichte.



Keramiksessel, entstanden im 4. Semester, 2019.

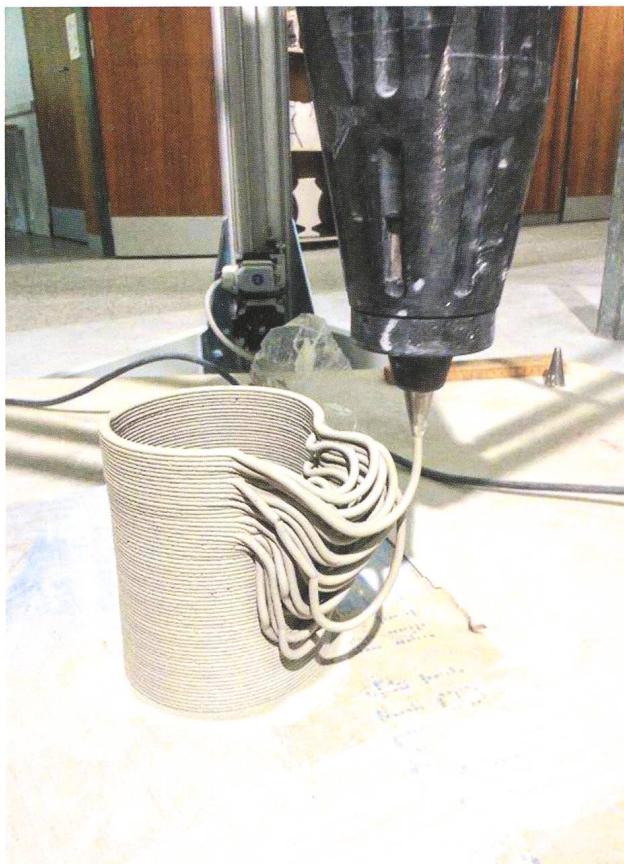
Piera Buchli hatte schon als Kind auf ihren Streifzügen am Rhein bei Haldenstein wundersame Hohlformen entdeckt, die der Fluss im Lauf der Zeit zu bequemen Sitzhöhlen geschliffen hatte. Man liess sich darin nieder, ruhte sich aus und kam auf alle möglichen Gedanken. Sie fragte sich, was eigentlich eine bequeme Sitzgelegenheit sei. Gibt es diese überhaupt? Keinesfalls war Piera Buchli so kühn, diese «Idealform» nun aus Ton kreieren zu wollen. Diese ist längst in anderen Materialien erfunden. Vielmehr hinterfragte sie die Relevanz von Sitzkomfort an unterschiedlichen Orten – Natur und Stadt. Und dennoch ging die angehende Kunsthandwerkerin ihren Beobachtungen weiter nach. Mit Bauschaum, einem rein technischen Material, formte sie die Höhlen ab, stellte einen Gipsabdruck her, aus dem im weiteren Umsetzen die endgültige Form entstand. Die beiden Stühle unterscheiden sich leicht in Farbe und Oberflächenstruktur. Bei dem einen schimmert an einer Stelle, wie ein eingelegtes Blatt, eine Art Steinzeichnung hervor und weist so auf den Ort seiner Entstehung in der Natur hin. Nicht gerade einfach zu bewerkstelligen war der Brand der beiden Formen. Doch er gelang, und die gewichtigen Sitzschalen erfüllen ihren Anspruch an Schönheit und



Arbeitsplatz im Atelier in Biel.



Piera Buchli in ihrem Atelier in Biel.



Erprobung des 3D-Druckers.

Funktionalität weitgehend. Eine Konstruktion aus Lärchenholz, auf der sie ruhen, macht sie zu mehr oder weniger bequemen, aber dekorativen – wenn auch gewichtigen – Gartenmöbeln. Die angegebenen genauen Koordinaten des Ursprungsortes laden zur Erkundung des Rheins bei Haldenstein ein, und bringen zum Ausdruck, dass diese spezifische Form wirklich existiert und naturgetreu abgeformt und nicht nur nachmodelliert wurde.

Austausch mit anderen Berufen

Die Zusammenarbeit mit anderen Berufsleuten interessierte Piera Buchli bei einer weiteren Aufgabe. Sie kam mit einer Floristin zusammen und entwickelte mit dieser ihre sogenannten «Straussvasen». Dabei soll die Form der Vase dem Blumenstrauß entsprechen und mit ihm zusammen eine Art «Gesamtkunstwerk» ergeben. Der Fokus liegt dabei auf dem unteren Teil des Straußes und gibt diesem sonst nebensächlichen Abschnitt des Bouquets eine besondere Bedeutung. Wie entsteht so eine Vase? Buchli band wie eine Floristin die Stiele von Sonnenblumen spiralförmig zusammen, tauchte die ausgetrockneten «Stielsträusse» mehrmals in flüssigen Ton, trocknete sie und brannte sie im Ofen. Der organische Teil verbrannte, zurück blieb die Hohlform der Vase, die nach einem weiteren Brand innen glasiert und so wasserdicht gemacht wurde. Diese Vasen gibt es in drei verschiedenen Tonarten, je nach Schamottezusatz weiß, braun und schwarz. Jede ist ein Einzelstück und kann mit den entsprechenden Blumen bestückt zu einer aparten Dekoration werden.



Straussvasen an der Ausstellung in Bern 2020.

Auch einen Chefkoch interessierte die Zusammenarbeit mit der jungen Keramikerin und einer weiteren Mitschülerin. Es sollten vierzig Suppenteller entstehen, jeder ein Unikat und doch in einer Reihe produzierbar. Hierfür wurde dünn ausgewallter Steinzeugton über eine vorgeformte Gipsform gelegt oder besser: geworfen, angetrocknet, abgenommen, gebrannt, innen glasiert: Ein aufwendiger und aufregender Prozess, dessen Gelingen sowohl dem Chefkoch wie auch der Keramikerin am Herzen lag und Befriedigung schaffte.

Von einer weiteren Begegnung mit einem andern Berufszweig berichtet Piera Buchli schmunzelnd, als sie am Ende eines Semesters mit andern Mitschülerinnen in einem Ladenlokal in der Berner Altstadt stand, wo sie selbst ihre Produkte an den Mann, die Frau, bringen musste und sich so auch von der Arbeit jenseits des Ladentisches ein Bild machen konnte.

Hightech in der Keramikwerkstatt

Auch auf modernste Äste der Technik wagt man sich hinaus in der Schule für Gestaltung in Biel und Bern. In einer Experimentreihe begab sich die Künstlerin in die Hände eines Fachmanns des 3D-Drucks. Das Programm dazu erarbeitete sie mehr oder weniger selbst am Computer und prüfte, wie weit man technische Grenzen des 3D Druckers ausloten kann. Nicht voraussehbare Zufälle tauchten auf, eine gewisse Kontrolle wurde verunmöglich, Spontanität regierte. Aus einer zylindrischen Grundform entstanden fünf verschiedene Varianten, unterschiedlich in Grösse und Glasur.

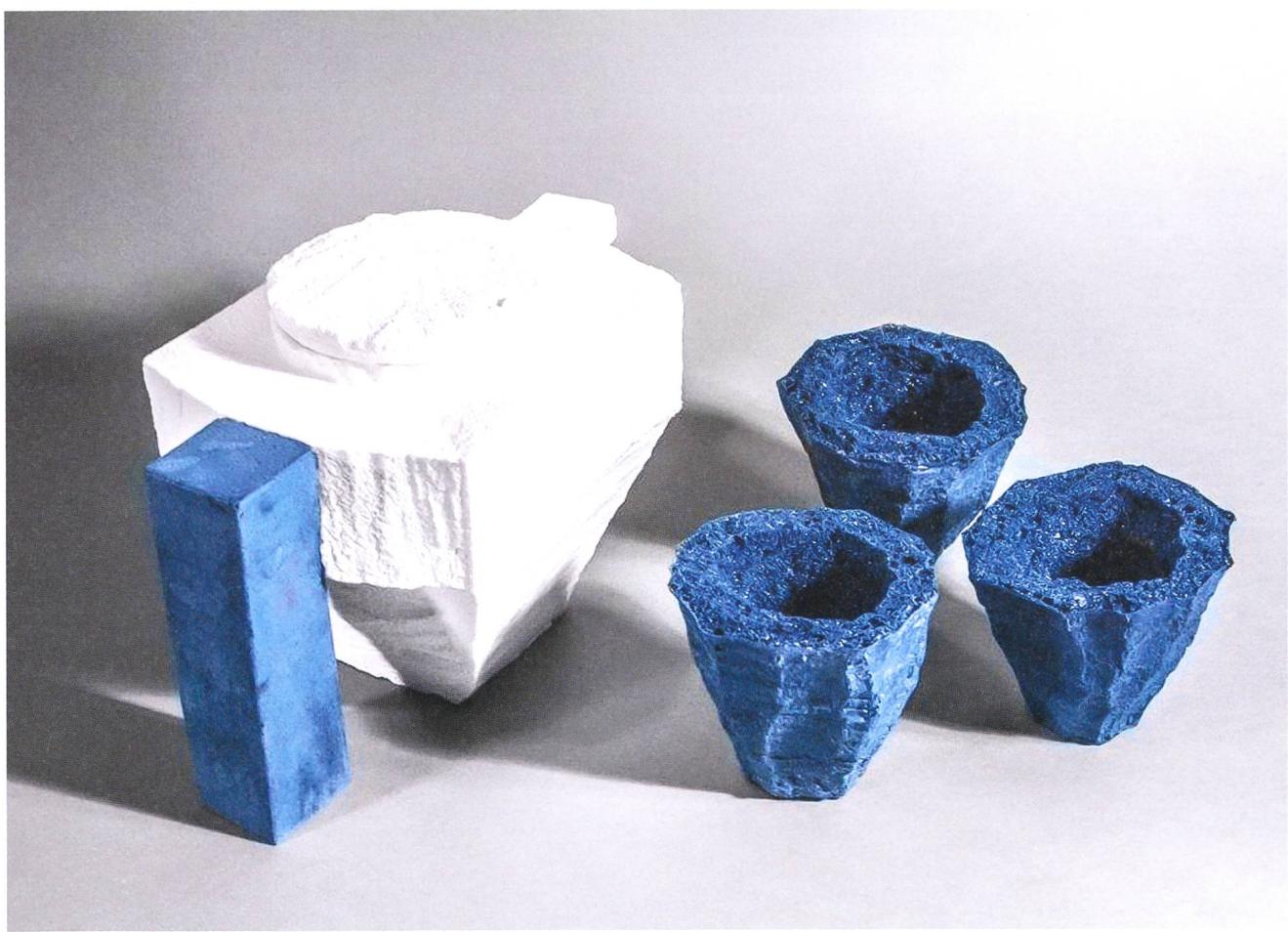
Ebenfalls experimentell doch mit einem persönlicheren Ausdruck erscheint Piera Buchlis Teekannenserie, in welcher sie einen Teekrug in einem freien Giessverfahren umsetzte, mit Form und Material jedoch spielerisch umging. Buchlis Frage galt hierbei der Funktionalität einer Teekanne oder wie eine nicht «richtig» funktionierende Teekanne praktischer (funktionierender) gemacht werden kann. Es ging um Ansprüche, Erwartungen und Tradition, aber auch um Widersprüche, Kontraste und Gegensätze in Bezug auf Material, Funktion, Handhabung, immer aber auch mit einem Blick auf die ästhetische Wirkung des Endproduktes. So kombinierte Piera Buchli etwa Schaumstoff, ein eher hässliches und abstoßendes Material mit edlem Porzellan und fragte, ob es möglich ist, auch zwei so gegensätzliche Substanzen miteinander zu verbinden.

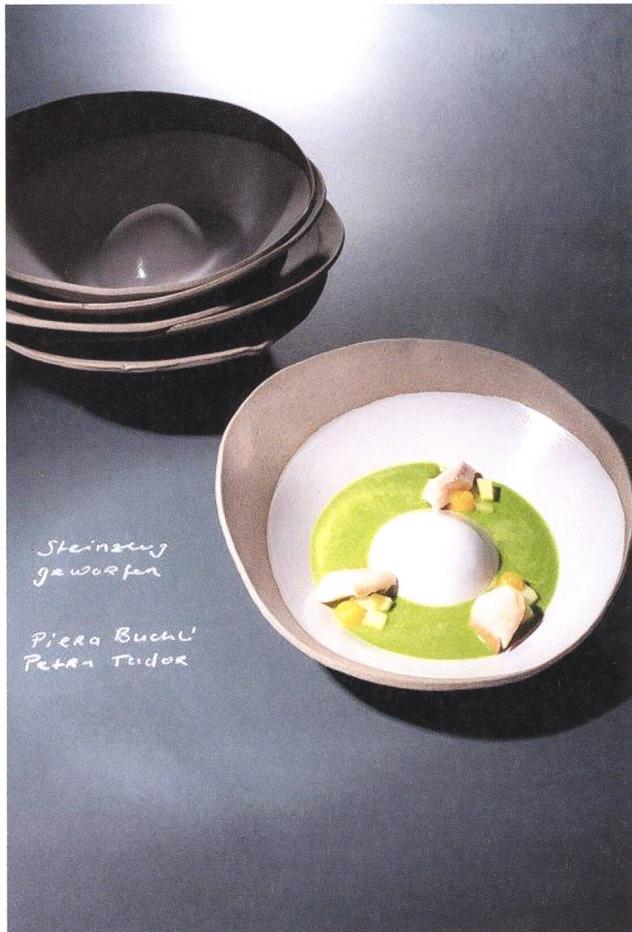
Tradition und Weiterentwicklung

Gerne kehrt Piera Buchli auch immer wieder zu den anfangs gelernten Techniken und an die Drehzscheibe zurück. Sie entwirft Krüge aus verschiedenen Formelementen, verändert Grösse und Funktion, variiert Henkel und Ausgussformen, Glasuren, Temperaturen beim Brand in verschiedenen Öfen. Die Palette der Gefäße ist faszinierend und reicht von einfacher, herkömmlicher Gebrauchskeramik bis zu kompliziert und phantasievoll zusammengesetzten Krügen, Töpfen, Schalen und Bechern. Bei ihr spürt man eine wunderbare Mischung von boden-

Straussvasen ↗

Teekannenserie – blau ↗





Teller: Gipsform überformt, Steinzeugton, 28 cm im Durchmesser, entstanden im 3. Semester 2018.

ständigem handwerklichem Können und kunstvoller Kreativität. Sie weiss um den Wert dieser soliden Ausbildung, die es erst ermöglicht, neben funktionalen Tellern, Töpfen und Schüsseln Dinge zu schaffen, die der eigenen Experimentierfreude und dem künstlerischen Ausdruck ihrer Gestalterin entsprechen. Beides schliesst einander nicht aus. Erst zusammen ergeben das solide erlernte Handwerk und eine Vielfalt künstlerischer Ideen Lebensgrundlage und Befriedigung – Kunsthhandwerk im besten Sinne. Piera Buchli ist auf dem direkten Wege dorthin.

Kontaktdaten

Piera Buchli
Dufourstr. 52
CH-2502 Biel/Bienne

Lebenslauf

- | | |
|-------------|---|
| 1995 | Geboren in Luzern, aufgewachsen in Haldenstein |
| 2008 – 2012 | Bündner Kantonsschule Chur |
| 2012/2013 | Austauschjahr in den USA |
| 2013 – 2015 | Bündner Kantonsschule Chur, Maturität |
| 2015/2016 | Zwischenjahr (Reisen, Arbeiten) |
| 2016/2017 | Propädeutikum Kunst und Design in Biel, Schule für Gestaltung Bern und Biel |
| 2017 – | Keramikdesignfachklasse in Bern, Schule für Gestaltung Bern und Biel |

Ausstellungen

- | | |
|------|--|
| 2018 | «Out of Mud», Schule für Gestaltung Bern |
| 2019 | Galerie Okro, Chur (Arbeit «Teekannenserien») |
| 2019 | Preis: Paul Bösch Design Förderpreis, 2. Preis (Arbeit: «Teekannenserien») |
| 2020 | «Orchideen treffen Keramik», Bern |

Fotonachweis

Alle Fotos von der Künstlerin zur Verfügung gestellt, Aufnahmen von 2020.

Gisela Kuoni ist Publizistin mit Schwerpunkt Kunst, wohnhaft in Chur.